

## Extremismustheorie

Hinter dem Versuch, linke und rechte „Extremisten“ in eine Schublade zu stecken, steht eine Denkrichtung, die als Extremismustheorie bezeichnet wird. Nach diesem Muster wird der äußere Rand des politischen Spektrums zusammengefasst. Sowohl linke als auch rechte Personen oder Parteien werden als vergleichbare, gleichartige Gegner der freiheitlichen demokratischen Grundordnung angesehen. Als Vergleich wird oft ein Hufeisen gewählt, dessen Enden zwar auch weit voneinander entfernt, aber sich doch ganz nah sind. Die Extremismustheorie, welche vor allem durch Uwe Backes und Eckard Jesse geprägt wurde, fasst linke und rechte Personen und Parteien als Gegner der Demokratie, als Extremisten, zusammen. Regelmäßig gehört auch der Vorwurf der Verfassungsfeindlichkeit dazu. Beispielsweise wird diese Formulierung für die NPD und die Linke verwendet, die beide verfassungswidrig und extremistisch seien und deshalb auch vom Verfassungsschutz beobachtet werden sollen. Demnach sollen allein die Positionen der „Mitte“ legitim sein und jede tiefergehende Kritik an der bestehenden Gesellschaft ist als extremistisch abzulehnen. Die Ideologie, die Ziele und die Handlungen der Personen werden bei den Theorien nicht in die Betrachtung miteingeschlossen. Die rassistischen, antisemitischen und geschichtsrevisionistischen Äußerungen von Neonazis werden mit Kritik am kapitalistischen Wirtschaftssystem oder Sexismus gleichgesetzt.

Neben den offensichtlichen Unterschieden zwischen Linken und Rechten, die durch die Bezeichnung „extremistisch“ relativiert werden, gibt es weitere Kritikpunkte an der Extremismustheorie.

So wird der demokratischen Teil zwischen den beiden Extrempositionen stets als Mitte bezeichnet. Doch wer gibt vor was diese Mitte ist und welche Ansichten und „Wahrheiten“ in ihr vertreten werden? Wenn demokratiefeindliche Einstellungen oder Handlungen auf den Rand des politischen Spektrums geschoben werden, würde das heißen, dass es in der Mitte keinen Anlass zur Kritik gäbe.

Verschiedene Untersuchungen aus der Sozialwissenschaft, insbesondere in Studien der Friedrich Ebert Stiftung, haben aber gezeigt, dass zum Beispiel rassistische oder antisemitische Einstellungen bis weit in die vermeintlichen Mitte der Gesellschaft verbreitet sind. Eine Studie kommt zu dem Ergebnis, dass 21,2% der Bevölkerung als ausländerfeindlich eingestuft werden können. Rassistische Vorurteile sind also kein Problem am Rande der Gesellschaft. Es wäre fatal, wenn sich ein Engagement gegen Vorurteile und menschenfeindliche Ansichten nur auf den äußeren Rand beschränken würde.

(<http://www.fes-gegen-rechtsextremismus.de/index.php>)

Die Extremismustheorie verklärt die Unterschiede zwischen verschiedenen Ideologien und verhindert, dass gesellschaftliche Ausgrenzungsmechanismen, wie Rassismus oder Antisemitismus, in ihrer Gesamtheit erfasst werden. Die Verwendung dieses Begriffs ist deswegen in der politischen Auseinandersetzung als Kampfbegriff verbreitet. In der (Sozial-)Wissenschaft konnte er sich nie durchsetzen.